

Realschule und Uni brechen eine Lanze für die Chemie

Ismaning – Nicht Unterricht vorsetzen und abhalten, sondern gestalten und optimieren, das ist das Ziel der neuen Kooperation zwischen der Fakultät Chemie und Pharmazie der Ludwig-Maximilians-Universität und der Johann Andreas Schmeller Realschule Ismaning. „Wir unterrichten nicht Fächer, sondern Schüler in Fächern“, beschreibt Rektor Johann Wolfgang Robl immer wieder gern seine Idee von Schule. Dazu passe nun hervorragend die Kooperation mit Professor Michael Anton, verantwortlich für Didaktik und Mathematik der Chemie. Mathetik beschreibt dabei die Lehre vom Lernen. Anton hat den Begriff sehr bewusst an seinem Lehrstuhl eingeführt, um neben der Lehre des Lehrens (Didaktik) auch die Lehre des



Rektor Johann Wolfgang Robl (l.) und Professor Michael Anton unterzeichnen den Vertrag.

FOTO: FÖRTSCH

Lernens (Mathetik) zu betonen.

Frühzeitig hat er daher die Zusammenarbeit mit Schulen gesucht. Inzwischen gibt es acht Schulen und einen Kindergarten als Kooperationspartner. Erstmals besiegelt die Fakultät aber solche Zusammenarbeit mit einer Urkunde,

einer bindenden Verpflichtung. Drei Jahre lang wollen Universität und Schule gemeinsam an der Qualitätssteigerung von Unterricht und Lehrerausbildung unter Beachtung naturwissenschaftliche Bildungsstandards arbeiten. Studenten werden mit den Chemielehrern Projekte durchführen, neue Ideen für die Unterrichtsgestaltung einbringen und umsetzen.

„Es ist eine Win-Win-Situation“, schwärmen Robl und Anton. Solche dauerhaften Projekte setzen anfängliche Hemmschwellen herab. Durch die Erfahrung der Lehrer, dass neue Ideen durchaus machbar sind, erhöht sich die Bereitschaft, sich auf die Angebote der Studenten mit ihrem unkomplizierten Denken und unkonventioneller Herangehensweise einzulassen.

Umgekehrt lehren die erfahrenen Lehrkräfte die Studenten, Wünschenswertes vom Machbaren zu unterscheiden.

An der Realschule arbeiten die Studenten vor allem eng mit Konrektor Helmut Turba und Chemielehrerin Roberta Hallbach zusammen. Turba, der über seine Lehraufträge

satzangebote an der Schule durchführt, wie den von Neunt- und Zehntklässlern begehrten „Pluskurs Chemie“ erzählt von positiven Anregungen durch die bisherige Zusammenarbeit: So hat sie erfahren, wie man Filme und Formeln attraktiv über Beamer präsentiert. Außerdem

„Mit motivierteren Schülern ist die Gefahr für den Lehrern in eine Burn Out Situation zu kommen wesentlich geringer. Der Unterricht ist dann weniger belastend. Insofern ist dies auch Burn-Out-Prävention.“

CHEMIELEHRER IN ROBERTA HALBACH

an der LMU die Kontakte knüpfte, nennt Robl den „Vater der Kooperation“. Hallbach, die nun schon im dritten Jahr praxisorientierte Zu-

haben die Studenten Material gedreht, das den Schülern interessante, für den Unterricht zu gefährliche Versuche, wenigstens als Film vorführt. agm